

Er Halle vierteljährlich 2,50 M. bei  
vierteljährlicher Zahlung 2,75 M. durch  
die Post 3 M. auswärts Zustellung  
gratis. Bestellungen werden von allen  
Reichspostanstalten angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
Für unbesandte eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Abdruck nur mit Genehmigung:  
„Saale-Be.“ gestattet.  
Sprechstunde der Redaktion Nr. 1146:  
Geschäftsstelle Nr. 176; Redaktionsgebäude  
(Markt 2) Nr. 2265.

# Saale-Beitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder deren  
Stamm mit 30 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, von unseren Annahmestellen  
und allen Annoncen-Expeditionen an-  
genommen. Restanten die Seite 75 Pfg.  
Erhebt wöchentlich einmal;  
Sonntags und Montags einmal,  
sonst zweimal täglich.  
Redaktion und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;  
Redaktionsgebäude: Markt 24.

Nr. 232.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 21. Mai

1907.

## Ein Vorblick auf die Haager Konferenz

von Alfred v. Fried.

Die große Erregung, die die Gemüter im Hinblick auf die bevorstehende Haager Konferenz noch vor einigen Wochen erfaßte, hat einer wohlthuenden Beruhigung Platz gemacht. Man hat sich daran gewöhnt, das bevorstehende Ereignis etwas sachlicher ins Auge zu fassen, und ist dabei zu dem Erkenntnis gelangt, daß die „Gefahren“, die so manche aus dem Zutritt von Vertretern so vieler Regierungen glauben erwarten zu müssen, zum größten Teil auf das Konto der Einbildung und der Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse zu stellen sind. Die ruhigen Erklärungen, die in bezug auf die unmittlere Materie — des Nützlichkeitsproblems — im Reichstage, in der italienischen und in der holländischen Kammer abgegeben wurden, verschiedene Äußerungen verantwortlicher Minister anderer Länder über die gleiche Angelegenheit haben viel dazu beigetragen, die öffentliche Meinung zu besänftigen und die Besonnenen gegenüber dem lauten Geschrei der Unbesonnenen mehr zu Worte kommen zu lassen. Allmählich hat der Erkenntnis Platz gegriffen, daß die Verapredung des Nützlichkeitsproblems die Haager Konferenz sojagen nur im Nebenamt beschäftigen wird, und daß der Schwerpunkt der Beratungen in der Fortentwicklung des Völkerrechts, ganz besonders in der Fortbildung des völkerrechtlichen Verfahrens liegt, und daß solche Arbeiten, besonders wenn sie von den Regierungen fast der Gesamtheit der Kulturnationen unternommen werden, in jedem Falle einen großen Fortschritt bedeuten, wenn sie selbst gar kein positives Ergebnis zeitigen würden. In magnis voluisse sat est.

Kommt hier der zaghafteste Skeptiker zu der Erkenntnis, daß der Zutritt einer solchen Konferenz allein schon ein großes Ereignis, ein Fortschritt ist, der vor einigen Jahrzehnten noch Unmöglichkeit geheißen hätte, so erweist sich dem Kenner der Verhältnisse eine noch viel erfreulichere Perspektive über das Werk, das im Sommer dieses Jahres in der holländischen Residenz unternommen werden wird. Ihm gilt es als völlig ausgeschlossen, daß diese Konferenz ganz ohne Ergebnis verlaufen kann, als ausgeschlossen, daß ihr Wert geringer sein könnte als der des ersten nur von 26 Staaten besandten Konferenz, und jedes Ergebnis, das in der von der Konferenz verfolgten Richtung zu erwarten ist, so geringfügig es auch sein mag, bedeutet einen unschätzbaren Fortschritt für die friedliche Entwicklung der Staatenfamilie.

Am sich ist es ein undanbares Amt, den Propheten zu spielen, aber man braucht gar nicht viel von dieser Sehergabe zu besitzen, um festzustellen, was die bevorstehende Konferenz im ungünstigsten Falle erreichen dürfte. In erster Linie wird es sich darum handeln, die Notwendigkeit dieser Konferenzen festzustellen und dementsprechend ihre Kontinuität zu sichern. Hatte sich die erste Konferenz, „sine die“ verfaßt, so wurde in ihrem Verlaufe sowohl wie in dem Schlußakte der Wunsch und die Hoffnung auf den Zutritt einer zweiten Konferenz ausgesprochen. Diesmal werden die Regierungen von der Möglichkeit einer späteren Tagung schon so überzeugt sein, daß ihre Vertreter sicherlich den Termin der nächsten Haager Konferenz feststellen werden, ehe sie auseinandergehen, wenn sie nicht gar zu dem Beschlusse kommen, die Haager Konferenzen zu einer ständigen periodischen Einrichtung zu gestalten und deren Zutritt in regelmäßigen Zeitabständen beschließen werden. Der Erfolg, den eine solche Maßnahme bedeuten würde, kann nicht unterschätzt werden: Die Bildung eines internationalen Organes zur Beratung der Kulturwelt gemeinsamen Angelegenheiten, und wäre dieses Organ auch noch so embryonal, würde eine Wendung in der Völkergeschichte bedeuten.

In zweiter Linie wird es sich darum handeln, die Mittel zur friedlichen Beilegung internationaler Konflikte weiter zu entwickeln.

Zu diesen Mitteln gehört vor allem das im Haag im Jahre 1899 geschaffene Institut der internationalen Untersuchungskommissionen, das bei dem gefährlichen Konflikt, der sich aus Anlaß des Suller Zwischenfalles erhob, bereits seine praktische Bedeutung erweist. Man neigt heute der Ansicht zu, daß der spanisch-amerikanische Krieg vermeidbar gewesen wäre, wenn es im Jahre 1898 bereits eine solche Einrichtung gegeben hätte. Eine internationale Untersuchungskommission hätte festgestellt, daß das amerikanische Kriegsschiff „Maine“ nicht, wie man angenommen, durch Spanien in die Luft gesprengt wurde, sondern durch Selbstentzündung der Munition, ähnlich wie dies vor einigen Tagen bei der „Jena“ im Hafen von Toulon der Fall war. Die große Erregung der Massen wäre überwunden und der Krieg, der durch die Hege der Hearst-Presse entfacht wurde, wäre vermieden worden. Im Haag wird man versuchen, dieses Institut fruchtbarer und mobiler zu machen. Es besteht die Absicht, eine händliche Untersuchungskommission einzurichten, die jederzeit bereit sein soll, einzutreffen, wenn irgend ein gefährlicher Zwischenfall den Frieden der Welt zu stören droht. Die Kommission soll so organisiert sein, daß sie sich jederzeit, sobald Alarm ertönt, an Ort und Stelle wird begeben und ihre klagenden Arbeiten wird unternehmen können. Was wird eine solche Einrichtung anders sein, als eine internationale Feuerweh, von der Kulturgemeinschaft bestellt, die Brände im Reime zu löschen, die Flamme um sich greifen und den Weltfrieden bedrohen. Das Interesse der Kulturgemeinschaft an der Aufrechterhaltung des

Friedens, auch dort, wo der einzelne Staat auch nicht direkt bedroht ist, wird diese Einrichtung ins Leben rufen und ihr die zu ihrer Mission nötige Kraft verleihen.  
Einen weiteren Ausbau dürfte das Vermittlungs-wesen erhalten. Es ist möglich, daß die Regierungen übereinkommen, die Anrufung der Vermittlung bei jeder den Frieden bedrohenden Streitigkeit zur Pflicht zu erheben. Bisher war die Anrufung der Vermittlung nicht möglich, weil sie als Schwäche ausgelegt werden konnte. In dem Momente, wo diese Anrufung zur internationalen Pflicht erhoben wird, fällt jenes Dorn weg, das bislang der Anwendung dieser kriegserpübenden Maßnahme im Wege stand.

In bezug auf den Ausbau des Schiedsgerichtes wird die bevorstehende Konferenz leichte Arbeit haben. Es wird nicht mehr so revolutionär Neues zu schaffen haben, wie es der ersten Konferenz durch Errichtung eines ständigen Schiedshofes gelang; sie wird etwas bereits Vorhandenes einfach festlegen haben. Das teilweise obligatorische Schiedsgericht ist bereits durch 64 Verträge, die die größten Staaten in den letzten Jahren miteinander schlossen, ins Völkerrecht eingeführt worden. Die bevorstehende Konferenz wird nur nötig haben, diese Abkommen zu kodifizieren und aus dem Bereiche des partikulären Völkerrechtes in das allgemeine Völkerrecht zu übertragen.

Der Fortschritt, der in einer solchen Arbeit liegt, ist zu unbefriedigt, als daß er näher erläutert werden müßte. Die die Gemeinlichkeit bindenden Verträge werden um einen wichtigen Vertrag vermehrt und die Festung des Friedens wird durch eine weitere Ringmauer vor Ueberwältigung gesichert sein.

Ich will nur die zunächstliegenden Ergebnisse der nächsten Konferenz ins Auge fassen und weitere Kombinationen ganz außer acht lassen. Würde die Konferenz aber nur das hier Angebeutete erreichen, so wird sie schon einen großen, einzig dastehenden Erfolg erringen. Es wird ihr dann ganz gelungen sein, aus dem Kriege das zu machen, was er bisher noch nicht war: die wirkliche ultima ratio.

## Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Fürst Bülow wird dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren Baron Aehrenthal an einen Gegenbesuch in Wien entsenden. Ueber Zeit und Ort des Besuchs ist vorläufig nichts bestimmt.

— Nach halbjähriger Abwesenheit von Gmund in Böhmen ist Prinz Georg Wilhelm, der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, am Sonnabend von seiner Reppartreise samt seinem Leibwache wieder in Gmund eingetroffen. Der Prinz sieht recht gesund aus.

— Der Minister des königlichen Hauses, v. Wedel-Plesdorf, Mitglied des Herrenhauses, vollendet am Pfingstmontag sein 70. Lebensjahr. Wedel hat früher den preussischen Abgeordnetenhaus angehört, wurde von 1884—1890 dem Reichstage, dessen Präsident er bis 1886 war. Minister des königlichen Hauses ist er seit dem Regierungsantritt Wilhelms II.

— Am 26. Mai findet im Theater des Herrn Krupp in Verdun bei Wien eine Opernvorstellung zu Ehren des dort weilenden neuemittelten Barons Krupp-William statt. Dieser Vorstellung dürfen Kaiser Franz Josef und andere Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses beiwohnen. Es heißt, daß auch Prinz Eitel Friedrich bei Theatervorabend, am dem Vorhange „Waffenruhe“ zur Aufführung kommt, beigehen wird.

## Das Kaiserpaar in Potsdam.

Im Neuen Palais bei Potsdam empfing der Kaiser am Montag vormittag anfänglich des Gebirgsregiments des Kaisers von 9. Division in den russischen Gärten d. d. Nikolaevoden und die Mitglieder der russischen Woiwode in den Räumen Friedrichs des Großen. Um 11 Uhr begann in Potsdam die Feler des Stillungsfestes des Lehr-Infanterie-Regiments (des logenamtlichen Schützenregiments). Solche Feler hielt am Helbalter einen liturgischen Gottesdienst ab. Der Kaiser schritt die Front des Regiments ab und nahm einen Vorbesuch der Kompanien in der Umgebung ab. Der Kaiser schritt die militärischen Redaktionen entgegen, darunter diejenige des Südwest-Wirthe zurückgekehrten Generals v. Demling, des neu ernannten Inspektors der Feldartillerie General-Lieutnants Schubert und des neu ernannten Marine-Vizeadmirals bei der Preussischen Geländekarte Korvettenkapitän Nilsch. Das Regimentsmarschirete nach dem Kommando hinüber, wo wie immer reichsamte Feler aufgetragen wurde, und die Mannschaften in gebrochener Reihe angeordnet wurden. Der Kaiser, der Kaiserin und der gesamte Hof begaben sich ebenfalls nach dem Kommando, auf der Woge vom Park mit sich ebenfalls nach dem Kommando, am Kommandierenden General v. Kessel erordnete mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser.

Am 1. Mai fand beim Kaiserpaar im Wilhelmshaus eine Preussisch-kaiserliche Feler. Der Kaiser und die Kaiserin trafen sich auf das Wohl des Kaisers von Russland. Zur Abendtafel war Woiwode v. Schön-Petersburg geladen.

## Zur braunschweigischen Thronfolgefrage.

Der Einzug des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg in Braunschweig soll zur den 4. Juni vorgehen sein.

## Einigung der deutschen Stenographiesysteme.

Der gelegentlich des Jubiläums der Stadt Mannheim am Pfingstmontag in Mannheim auf Einladung der Mannheimer Vereine der Schulen Gabelberger, Stolze-Schrey, Stenotypographie und Nationalstenographie zusammengetretene gemeinsame Stenographentag beschloß in seiner von 1700 Teilnehmern besandten Versammlung eine Resolution, in der die Ueberzeugung ausgedrückt wird, daß nur ein einheitliches System die

volle Ausnutzung der Vorteile der Schnellschrift erndliche. Die Versammlung beschloß die Erwartung aus, daß es recht bald gelingen möge, auf richtigem Wege die Zersplitterung der deutschen Stenographie zu beilegen.

## Der Bremerseh.

Der Kultusminister hat die zum zweiten Male beantragte Bewilligung einer von den Stadtoberordneten Duisburgs infolge des anhaltenden Lehrmangels beschlossenen Gehaltsaufgabe für die Lehrer der Stadt Duisburg wiederum auf Grund des Bremersehlaßes abgelehnt. Die gleiche Ablehnung erfolgte für die Stadt Dortmund.

## Die Ausperrung im Berliner Baugewerbe.

Die Ausperrung der Baugewerke vollzog sich ruhig. 500 Mitglieder des Verbandes der Baugewerke führten den Ausperrungsbeschlusse fruchtlos durch.  
Zu dem Kampf im Baugewerbe wird berichtet, daß sich dem Ausperrungsbeschlusse des Verbandes der Baugewerke Berlin und der Korvorte in den letzten Tagen auch die Innung der Bau-, Maurer- und Zimmermeister, der Verein der Baugewerke im Innereiter und andere Uebereinstimmungen sowie zahlreiche nicht organisierte „freie“ Baugewerker beigefügt haben. Dem Verbands der Baugewerke gehören etwa 550 Arbeitgeber an, von denen manche mehrere Bauten ausführen.

## Der 16. Verbandstag der Gewerksvereine.

begann am zweiten Pfingstfestertage abends um 6 Uhr im Verbandsbau in Berlin mit einer Vorversammlung. Sodann fand im großen Saale eine von den Berliner Gewerksvereine veranstaltete Begegnungsfeier zu Ehren der 59. aus allen Teilen Deutschlands kommenden Verbandstagsabgeordneten statt. Die eigentlichen Verhandlungen begannen am Dienstag vormittags 9 Uhr, ebenfalls im Verbandsbau, und stifteten wohl die ganze Woche in Anspruch nehmen. Hauptgegenstand ist die Beratung eines Programms, das die bisher schon betretenen und neuen Forderungen der Gewerksvereine zusammenfaßt soll.

## Land- und Volkswirtschaft.

— Dem preussischen Landtage ging ein Entwurf vor, der 16 Millionen Mark fordert für den erweiterten Grund-erwerb zum Rhein-Westfalen. 5,170,000 M. müssen öffentliche Verträge bezinzen.

## Sozialpolitik.

— Die erste Konferenz der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, die in der ersten Hälfte des Juni stattfinden sollte, muß mangelfacher Schwierigkeiten wegen bis zum Herbst verschoben werden. Sie soll in der Zeit zwischen Mitte Oktober und Mitte November stattfinden. Die Tagesordnung bleibt un- verändert. Auf ihr steht: „Das Programm der Wohlfahrtspflege“ mit dem Herren Geh. Justizrat Prof. Dr. Stammler-Saale a. S. und Dr. H. v. Erdberg als Referenten.

## Kommunales.

— Oberbürgermeister Lange in Magdeburg erklärte zu der Werbung, er sei in Köln zum Nachfolger Beders auszuwählen, er wisse von der Sache nichts.

## Uebungswesen.

— Die seit 19. Februar dauernde Ausperrung der im Gesamtzahl beschäftigten Monteur in Hamburg wurde durch Verzicht beendet. Die Arbeiter erhalten zehnprozentige Lohnerhöhung und dürfen während der Jahren keine neuen Forderungen stellen. Die Arbeit wird nach den Festtagen wieder aufgenommen.

— Die Einigungsverhandlungen im Holzgewerbe sind in Dresden geteilt, da bei der letzten Kommissionsitzung gelegentlich der Tarifberatung die Arbeitnehmer den Arbeitgebern neue Forderungen unterbreiteten.

## Vierter Preussischer Lehrertag.

II  
[Nachdem verboten.]  
Hg. Magdeburg, 18. Mai.  
Ueber die Annahme der Resolution wurde schon berichtet. Folgendes stellt noch nachzutragen: In der Debatte plädierten, wie auf dem vorigen Lehrertage, die Gegenläufer zwischen Stadt- und Landlehrer wieder hart aufeinander. Einige Vertreter der Großstädte und der Subskribenten erklärten, sie könnten unmöglich einer völligen Gleichstellung der Stadt- und Landlehrer zustimmen. — Zunächst sprach Landtagsabgeordneter Ernst II. er betonte die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens der Lehrer im Parlament mit der gesamten Lehrerschaft. Die preussische Lehrerschaft werde gelegentlich den städtischen Rängen nicht mühen und einig sein, damit es von ihr nicht heißt: „Der große Moment hat nur ein kleines Gewicht gefunden.“ — Lehrer Hoff-Kiel: Die schlechte Verfassung ist die Ursache des Lehrermangels. Mit allen möglichen Vorsehlagen in bezug auf die Mühen und auf anderen Gebieten können wir die Jugend nicht zum Lehrerberuf beizuziehen. Nur durch Aussicht auf gute Verdienste werden wir einen tüchtigen Nachwuchs bekommen. Die städtischen Ränge müßten die Führung des geschäftsmäßigen Schulwesens noch weitergeben machen. Er verlangt die Gleichstellung der Lehrer mit den Sekretären der allgemeinen Schulverwaltung. — Schunter-Saale erklärt, der Lehrertag müsse ganze Arbeit machen. Ob der Lehrer im Westen oder Osten, auf dem Lande oder in der Stadt tätig ist, das muß nicht die gleiche Arbeit leisten. Deshalb müßte auch das gleiche Gehalt gezahlt werden. — Lehrer W. v. Berlin erklärt namens des Berliner Lehrervereines die Erklärung ab, daß der Verein für völlige Gleichstellung der Lehrer in Stadt und Land sei. (Verhört Beschl.) — Fernmann-Prederdorff: Wir können auf dem Lande nicht vorwärts kommen, weil unsere Verhältnisse zu gering sind. Leider erkannten das die frühesten Lehrertage nicht an. Heute müßte einmütig befaßt werden, daß die höchste Gehaltsbeziehung in bezug auf die Bildung von Unterrichts- und Uebungswesen in Stadt und Land. — Friedrich-Lemmerhoff begrüßt mit Freude die Einigung. Jetzt endlich dat der geschäftsmäßige Ausblick die Formel gefunden, um die ganze Lehrerschaft zu einigen. Man solle gegen den Antrag des



Teilnahme an den Regatten seine Fahrt „Mourisco“ nach Kiel senden, in deren Begleitung sich mehrere Yachten des Segelclubs in Hülse befinden werden. Auch eine Dampfjacht des Segelclubs oder ein kleiner Kreuzer wird während der Kieler Woche im Kieler Hafen vor Anker liegen.

**Spanische Flottenpolitik.**

Der spanische Marineminister gab eine Erklärung ab, daß auf Instandhaltung der Arsenale und Schaffung einer für die Flottenvermehrung ausreichenden Flotte das Wichtigste eine beträchtliche Geldsumme erfordert solle. Es sollten zu diesem Zweck im laufenden Jahre 50, in den folgenden Jahren 65 Millionen Pesetas ausgeworfen werden. Das Arsenal von Ferrol solle zur Aufnahme der größten, das von Cartagena zur Aufnahme von kleineren Schiffen und Torpedobooten, das Arsenal von Cadix ebenfalls zur Aufnahme von kleineren Schiffen eingerichtet werden. Das Marineministerium sieht den Bau von 3 Kreuzern von 15.000 t, desgleichen zwei sowie von mehreren weniger großen Geschützschiffen und mehreren Unterseebooten vor. In der Hauptfrage einleiten die Bauten von spanischen Firmen ausgeführt werden.

**Der Kronprinz von Portugal unterwegs.**

Die Affabener Wälder werden, der Kronprinz von Portugal werde demnächst eine auf drei Monate berechnete Reise durch die Provinzen Portugals antreten. Er werde in Kapstadt landen, die Gärtenbesuche von West- und Ostafrika bestreiten und sich von dort nach Westafrika begeben. Die Rückreise erfolge von Sanitar aus über Suva.

**England bleibt freihändlerisch.**

Der englische Parlamentsuntersekretär für die Kolonialen Winston Churchill sprach in Edinburgh über die auf der Kolonialkongress aufgeworfene und von der Portrepublik und ihrer Freie für Tag wieder vorgebrachte Forderung der Vorrugsrechte auf den Kolonien und erklärte dabei, daß die liberale Regierung die Tür, die zu einer Besteuerung der Nahrungsmittel führe, seit veranlaßt und verriegelt habe und sie nicht öffnen würde, so lange Campbell-Bannerman Premierminister sei. Die Liberalen ständen wie ein Fels zwischen den hart arbeitenden Massen des Volkes und denen, die von dem fälschlichen Wohlverdient der ärmeren Klassen noch einen kleinen schädlichen Profit herauszuschlagen wollten, und würden niemals auf nur einen Penny eines Vorrugsrechts auf ein einseitiges Beförderungs zulaufen. Am Schluß seiner Rede richtete er einen Appell an Lord Aberdeen, sich mit den Liberalen zu vereinigen in dem großen Kampf mit den Lords über die Landfrage, denn man unabweisbar zutritte.

**Deutschland und England.**

Der englische Premierminister Campbell-Bannerman beglückwünschte den englischen Staatsminister Baldwin zu seiner kürzlich in Alexandria gehaltenen deutschfreundlichen Rede und bezeichnete diese als den Ausdruck der Meinung, die von der erkrankten Mehrheit des englischen Volkes geteilt werde.

Zur Vorbereitung des Besuchs des Londoner Lordmayors und anderer holländischer Würdenträger in London hat sich in London ein Komitee gebildet. Der Besuchs verläßt London am 15. Juni und kehrt am 20. Juni wieder zurück.

**Entlassung englischer Staatsbeamter.**

Etwa 9000 Arbeiter der des englischen Arsenals in Woolwich, des Prototypenwerkes in Deptford und des Vorkriegsarsenals in Woolwich begaben sich am Sonnabend auf den Trafalgar Square und veranstalteten dort eine Kundgebung als Protest gegen die Entlassung von Arbeitern aus dem Arsenal. Mehrere Mitglieder des Parlaments, darunter ein konservativer, hielten Ansprachen. Es wurde ein Schreiben des Staatssekretärs des Innern Gladstone vorgelesen, in dem er erklärt, der König habe mit Bewußtsein von der durch die Entlassungen verursachten Notlage gehört und er erwarte zuverlässlich, daß alles getan werde, die Not zu lindern. Von den Besprechungen wurde schließlich einhimmlich eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, mit den Entlassungen einzuhaltend, da weitere Entlassungen die Wohlfahrt des Staates ernsthaft bedrohen würden.

**Die Beschickung von Mar Chica.**

Der mexikanische Dampfer „Garda“ hat Mar Chica bombardiert. Die mexikanische Aufständischen haben vor Tagesanbruch das Fort Mar Chica verlassen. Die mexikanischen Waffenschiffe rüdten dorthin vor, wobei sie die Schuppenbauten der alten Faktorei niederbrannten. Ueber die Chica von Manzanillo sieben Rauchwolken; am Horizont nimmt man Flammen wahr.

**Der Geburtstag des Zaren.**

Am Anlaß des Geburtsfestes des Zaren fand am Sonntag in Zarhofen-Seele Empfang statt, bei dem u. a. Ministerpräsident Stolypin und sämtliche Minister, Reichspräsident Altkott und der Präsident der Reichsbahn, sowie in ausgen waren; an den Empfang schloß sich ein Festmahl an.

**Die Verhaftung gegen den Zaren.**

Ueber den geplanten terroristischen Anschlag gegen den Zaren meldet „Golos Moskwa“ aus Petersburg: In den letzten zwei Monaten wurden in der Residenz eine Reihe ähnlicher wichtiger Verhaftungen vorgenommen. In der letzten Woche wurden etwa vierzig, in den letzten Tagen aber zwanzig Personen verhaftet, darunter mehrere geistliche polnische Verbrecher. Sämtliche Mitglieder der ausgebeuteten Reichswacht sind bereits in den Händen der Behörden. Dieser Tage soll ein amtliches Communiqué mit allen Einzelheiten des aufgedeckten Verbrechens erfolgen. Sämtliche Verhaftete werden dem ordentlichen öffentlichen Gerichte überliefert werden.

Gestern Abend wurde in Petersburg eine außerordentliche Sitzung des Reichsrates unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Goltz abgehalten. Dieser erklärte, der Reichsrat sei zusammengetreten, um Kenntnis von der Regierungserklärung über das verurteilte Attentat gegen den Zaren zu nehmen. Nachdem die Erklärung vorgelesen, hielt Goltz eine Rede, in der er namens des Reichsrates seine Entrüstung über den Anschlag und seine Freude über das Festhalten derselben ausdrückte. Sodann beschloß der Reichsrat, folgendes Telegramm an den Zaren abzusenden: „Der Reichsrat hat Kenntnis genommen von der Regierungserklärung über den schändlichen Anschlag, der sich gegen die geheiligte Person Czar Nikolaus II. und gegen unsere Regierung richtete und legt Czar Nikolaus II. die Gewähr der Freude, die ihn erfüllen, zu Füßen. Der Reichsrat ist bis in sein Innerstes empört über die Verletzung der Ehre und der Ehre des Reiches durch ein solches Verbrechen, das nicht einmal vor einem Attentat gegen den Vertreter der Ehre und der Ehre des Reiches hätte geschehen dürfen. Der Wille des Reiches ist, daß die Gerechtigkeit ihren Vaterland beschütze. Der Wortlaut des Telegramms wurde mit Hurraufen angenommen. Alle Mitglieder des Reichsrates sangen die Nationalhymne.“

Auf eine Anfrage von Mitgliedern der Rechten betrefis der Gerichte von einem Komplotz gegen den Zaren teilte der Ministerpräsident Stolypin in der Duma den amtlichen Bericht mit, der durch die Petersburger Telegramm-Agentur veröffentlicht worden war. Im Februar d. J. hätten danach die Petersburger Sicherheitsbehörden die Mitteilung erhalten, daß sich in Petersburg eine Gesellschaft gebildet habe, die den Zweck habe, eine Reihe terroristischer Akte zur Ausführung zu bringen. Darauf seien eine Reihe von Personen ansichtig gemacht worden, die als Mitglieder in diese Gesellschaft eingetreten seien oder irgendwelche Beziehungen mit ihr unterhalten hätten. Am 18. April habe man 28 Personen, die dieser Gesellschaft angehört, verhaftet. Durch die bisherige Untersuchung sei nun festgestellt worden, daß viele von den verhafteten Personen in die Partei der Sozialrevolutionäre eingetreten seien, um einen Anschlag gegen den Zaren ins Werk zu setzen und Gewalttaten gegen den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und den Ministerpräsidenten zu verüben. Die Mitglieder der Vereinigung hätten versucht, in das kaiserliche Palais einzudringen, jedoch sei dieser Versuch nicht gelungen. Nachdem Stolypin diese Mitteilungen gemacht hatte, nahm die Duma einstimmig die folgende Tagesordnung an:

Von lebhafter Freude über die glückliche Rettung des Kaisers aus der Gefahr, die ihn bedrohte, erfüllt, und von fleischer Entrüstung über den verbrecherischen Anschlag geht die Duma zur Tagesordnung über. Nachdem die Weisheitsbesprechungen sich geleert hatten, berieten die Sozialisten und die Mitglieder der Arbeiterpartei, die im Anlaß der Sitzung ferngeblieben waren, wieder den Saal. Dieses Verhalten der Sozialdemokratie, der Sozialrevolutionäre und der Mitglieder der Arbeiterpartei, die deshalb während der Besprechung der Interpellation über den Anschlag gegen den Kaiser sich vor den Sozialisten aufgebauten hatten, um ein Attentat gegen das Leben des Zaren nicht möglich zu machen, wirkte äußerst verächtlich auf den weiteren Verlauf der Sitzung, in dem zwei Interpellationen besprochen wurden, von denen die eine sich auf eine bei dem Dumaattentat D. J. vorgenommene Hausdurchsuchung und die andere sich auf ungesetzliche Handlungen bezog die von der Gefängnisverwaltung in Altaga (Sibirien) gegen politische Gefangene begangen sein sollten. Die Duma nahm schließlich eine Tagesordnung an, in der die Revision des Gefangenwesens gefordert wird.

**Der Kongress der Partei der Oktoberisten**

In seiner Sitzung am 19. den Zaren die Erbdenkelt sowie die Entfaltung über den Anschlag aus, der geplant gewesen, aber zum Glück vereitelt worden ist. Dieser Beschluß wird in der Befestigung große patriotische Begeisterung hervor; die Nationalhymne wurde gesungen. Die Verlesung folgte ferner eine Resolution, in der die tiefe Entrüstung über die polnischen Mordanschläge gegen den Zaren und die Partei der Oktoberisten betont, daß die Partei in reaktionäres Verhalten geraten ist. Zahlreiche Delegierte betonten die Notwendigkeit einer streng nationalen Politik und die Bekämpfung der fremden Elemente. Besonders haben sich die Deutsche in dem Klub der Oktoberisten ausgesprochen. Eine Spaltung im Verband ist voranzukommen, wodurch eine Festhaltung des reaktionären und eine Schwächung des konstitutionellen Zentrums in der Duma unvermeidlich wird. Wenn sich das Zentrum halten will, müssen die Kadetten mehr nach rechts schwenken. Von einer solchen Wöhlung hängt die Arbeitsfähigkeit der Duma ab.

**Ein Unbrenntentant in Odesa.**

In Odesa wurde in der Nähe des Polizeibüros in der Sanktwassiljstraße am Montag morgen eine Bombe detoniert, die mit feuerlöschender Kraft explodierte. Ein Statistikaufseher wurde dabei getötet und sein Gehilfe, ein Metzgermeister, zwei Schenkleute und vier Vorübergehende wurden verwundet. Der Täter, ein Stiefelbinder, wurde verhaftet.

(Fortsetzung in der 2. Beilage.)

Leitung: J. W. Dr. Fritz Wichmann.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Deubner; für Wirtschaftsnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Bloch; für den Handeltel: Ernst Böhm; für den Zitateil: Carl von Oeder; Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten — (einschl. „Unterhaltungsblatt“ und „Besprechungskreis“).

Bei Verstopfung und träger Verdauung der Kinder wird

**Califig** mit und sicher wirkende, seit Jahren erprobte Abführmittel, mit bestem Erfolg angewandt.

Nur in Apotheken erhältlich. Bestandl.: Syr. Fizi Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat) 75. Ext. Senn. liq. 20. Elix. Caryoph. comp. 5.



Schönberger b. Berlin, den 20. Febr. 07. Sedanr. 50. Ich habe für wertvollsten Biolon von 15. Dezember 1906 bis 15. Februar 1907 in 2 Monaten verbraucht täglich 2-3 Gläser. Ich habe ein Herzleiden und war mein Körper durch meinen Beruf als Wälder sehr reduziert an Gewicht. Ich habe durch Biolon, das ich in der Apotheke genommen hatte, bald ein besseres Körpergewicht erreicht um 1/2 Pfund. Nun nahm ich Biolon täglich weiter und habe bis zum 17. Februar d. J. fünf Pfund an Körpergewicht gewonnen.

Ich fühle mich jetzt bedeutend kräftiger und habe auch, wie mir von meinen Bekannten gesagt wird — ganz gelindes Aussehen. Den Nachschweiß, den ich früher über mich hatte, habe ich seit Anfang Februar auch verloren, was wohl durch die Kräftigung des Körpers mit Biolon geschehen ist. — Das Präparat ist mir immer sehr gut bekommen und kann ich, was Geschmack anbelangt, ruhig sagen, daß ich Biolon mit Vergnügen und Genuß Biolon mit Freunden nehmen werden. — Gesundheitswuns! Georg Palm. Biolon ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilo-Bafet zu drei Mark erhältlich, welches für sechs 1/2 Tage ausreicht.

Überall zu haben  
**Dr. Kalodent**  
unentbehrliche Zahn-Crème  
erhält die Zähne rein, weiß und gesund

Grosse Posten  
Damen-Blusen  
Kostümröcke  
Kostüme \* \* \* Kleider  
Seidene Liftboy-Jacketts  
Staubmäntel \* Paletots  
Schwarze Frauen-Paletots  
nur die hervorragendsten Neuheiten dieser Saison, sind zu  
**enorm billigen Preisen**  
zum Verkauf gestellt.

Wegen  
vorgerückter Saison  
bis  
**2500**  
Preisermäßigung  
auf unsere anerkannt allerbilligsten Preise.

Grosse Posten  
Garnierte Damen-Hüte  
Mädchenhüte \* Kinderhüte  
Knabenhüte \* Herrenhüte  
Sonnenschirme  
Kinder-Schärpen  
Weisswaren \* Damengürtel  
nur die hervorragendsten Neuheiten dieser Saison, sind zu  
**enorm billigen Preisen**  
zum Verkauf gestellt.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!  
**Geschäftshaus J. LEWIN**  
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.  
Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

